

INSPIRIERT DURCH...

Diesen Begriff lese ich jetzt sehr oft, in und außerhalb von Foren. Meistens steht dahinter der Name Castagnet oder der von Zbukvic.

Es ist ja nicht verkehrt sich die Stars am Aquarellhimmel als leuchtendes Vorbild zu nehmen. Diese beiden sind anscheinend im Moment der große Renner, wie bei so vielen Dingen des täglichen Lebens sucht man sich Vorbilder, sie haben es verstanden ein entsprechendes Publikum um sich zu scharen.

Sie bieten zweifelsohne die Hohe Schule der Aquarellmalerei.

Ich schreibe ständig, dass es in früheren Zeiten üblich war, verschiedene Werkstätten zu absolvieren um zu lernen und seinen eigenen Stil zu finden, egal in welcher Disziplin. Nur nannten sich diese Leute noch nicht Künstler, egal wie gut oder berühmt sie waren, sondern schlicht und einfach nur Handwerker. Handwerker mit besonderen Fähigkeiten.



Und genau das ist der springende Punkt an der ganzen Sache. Das handwerkliche Rüstzeug steht absolut und unverrückbar im Vordergrund.

Wenn ich mir so manche Nachahmerarbeiten ansehe, dann kann ich auf Anhieb nicht unbedingt den großen Einfluß einer der oben genannten Größen erkennen. Oft einmal nicht ansatzweise, so sehr der veröffentlichende "Künstler" auch an seine Kunst und an sein scheinbares Können glaubt.

Ein flotter, ausgerissener Pinselstrich oder eine Figur mit fehlenden Füßen bzw. ein cadmiumroter Farblecks als Kopf macht noch lange kein C & Z-Motiv.

Um eine gewisse Meisterschaft in einer Disziplin zu erreichen, muss man vorher mit einem gewaltigen Pensum an "Arbeit"

in Vorleistung gehen um dahin zu kommen, wo man gerne ankommen möchte. Von nichts kommt bekanntlich nichts!

Sowohl Castagnet wie Zbukvic und viele andere Stars haben ihre Hausaufgaben gemacht, sich mit Sicherheit geschunden und entbehrungsreiche Zeiten hinter sich gebracht um an die ersehnte Spitze zu gelangen. Das wird anscheinend vollkommen übersehen. Jeder glaubt sich diese Mühen sparen zu können und kann gleich ad hoc loslegen um ein Kunstwerk zu erstellen bzw. mit ein paar Pinselstrichen die gleichen Ergebnisse zu erzielen. Pustekuchen und ein fataler Irrtum. Es gibt sehr, sehr gute Nachahmer, aber es wird immer nur das Original original bleiben, so sehr man sich bemüht mit auf's Siegertreppchen zu gelangen.

Wie ich gesehen habe gibt es mittlerweile mindestens zwei oder drei Maler, die den gleichen Stil intus haben wie Zbukvic.

Keine Angst, ich habe mich nicht verirrt oder gar gekupfert bei den großen Meistern, es ist schlicht und einfach ein Bildchen aus der Frühzeit.

Vielleicht hätte sich mein Malstil verändert, wenn ich (viel) früher an Veröffentlichungen der beiden geraten wäre.

John Pike, den ich sehr schätze, hatte den beiden schon sehr viel von diesem Malstil voraus.

Vermutlich kommen diese aus der selben Schule. Das soll es ja auch geben, dass sich die Schüler einem Lehrer anpassen oder anpassen müssen.

Ich habe jeweils ein Buch und ein Video von beiden und diese schon zigmal von vorne nach hinten und wieder retour geblättert bzw. gespielt.

Es ist faszinierend zu sehen, wie beide arbeiten. Bei den Videos sollte man sich aber nicht allzu sehr blenden lassen. Hier werden zwar am Ende die fertigen Arbeiten gezeigt, die so schwungvoll gepinselt wurden, doch nicht immer ist das Schlussbild auch das Original.

Es wäre ja auch viel zu schön, wenn bei einem Vollprofi alles klappen würde. Der Profi hat Tricks auf Lager um ein Manko

zu überspielen oder so zu kaschieren, dass es dem Laien nicht auffällt.

Wie bei allen Künstlern, mit wenigen Ausnahmen, gibt es Indoor- und Outdoor-Arbeiten. Draussen muss schnell gearbeitet werden und diese Produkte sehen in der Regel um einiges "lockerer" aus als jene im Studio gemalten, wo man alle Zeit der Welt hat zum Erstellen eines Bildes. Auch bei C & Z!

Bei Zbukvic sieht man in seinem Buch übrigens einige "Skizzen", die beweisen, dass er ein hervorragender Künstler ist und seinen Bleistift meisterschaft und super realistisch beherrscht. So etwas sollte man sich vor einem Experiment einmal ansehen und versuchen zu kopieren, um dann erst den Versuch mit Aquarellfarben zu wagen.

Gerne verarbeitet er Gegenlichtmotive mit markanten Schatten oder entsprechenden Spiegelungen auf nassen Straßen oder Plätzen. Das ist verdammt schwer darzustellen, wenn es stimmig sein sollte. Ein weiterer Glanzpunkt sind die Figuren, die gezielt als Auflockerung und Kompositionselement eingebaut werden. Nicht zu vergessen der obligatorische schwarze Hund - der darf als Erkennungsmarke nicht fehlen.

Die Pinselhaltung ist ein weiteres eigenständiges Merkmal von beiden und dazu da, die typische lockere Optik, die alle so fasziniert, zu erreichen.

Nicht ganz aquarelllike die Benutzung von weißer Gouache die eine Verwendung von Maskier-Flüssigkeit überflüssig macht. Manchmal vielleicht einen Ticken zuviel des Guten aufgetragen, aber letztlich zählt das Ergebnis und das ist fantastisch.

Wie schon erwähnt ist diese "Technik" absolut nicht neu, diese wurde bereits in den frühen 50er und 60er Jahren von John Pike, einem begnadeten Amerikaner in seinen zahlreichen Bildern benutzt.

Das soll in keinsten Weise abwertend klingen, sondern ist nur eine Feststellung. Vielleicht wollten sich beide an ihm orientieren und haben dadurch ihren eigenen Stil gefunden. Sehr gut möglich.